

Kurzbericht zur Schulvisitation an der „Grundschule am Kiefernwald“ in Michendorf/OT Wildenbruch

Visitationstermin	16.-18.11.2016
Schulträger	Gemeinde Michendorf
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	10
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	12
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule	14
4 Merkmal Ganzttag	16

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-wildenbruch.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=105983>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

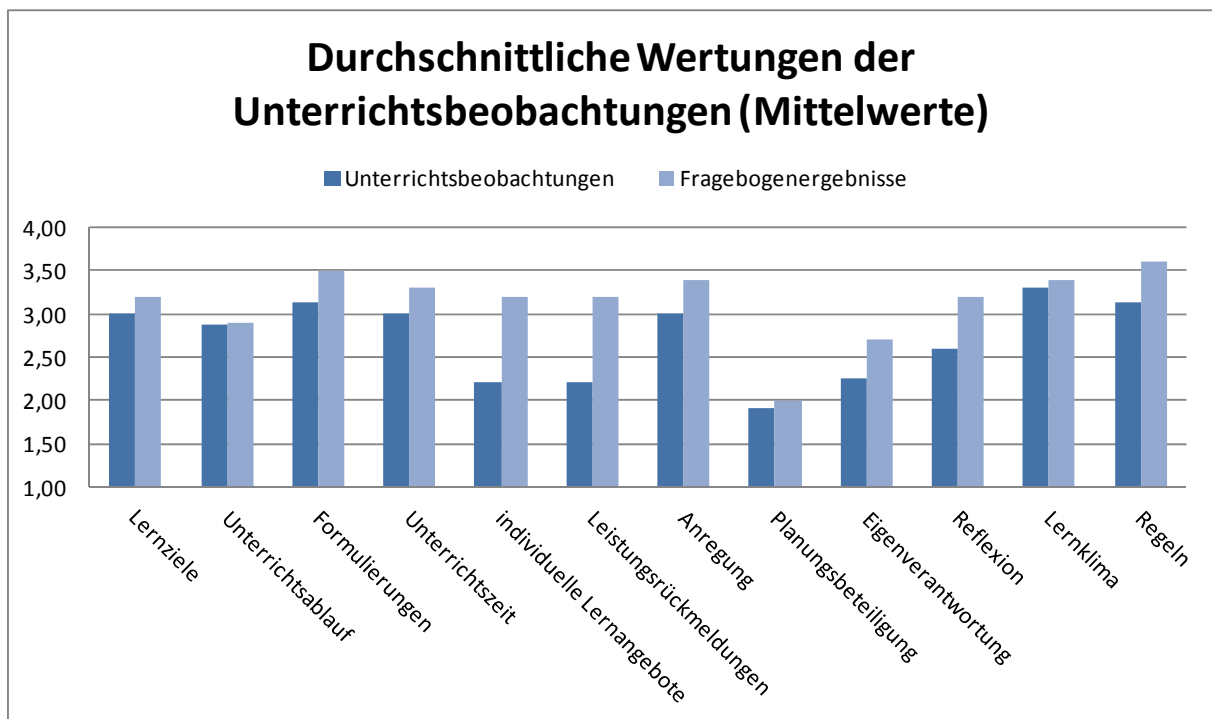
Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal 1 – Unterricht				
B 1.1 Thematisierung der Lernziele			3	
B 1.2 Information zum Unterrichtsablauf			3	
B 1.3 Formulierungen der Lehrkräfte			3	
B 1.4 Nutzung der Unterrichtszeit			3	
B 1.5 Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse		2		
B 1.6 Individuelle Leistungsrückmeldungen		2		
B 1.7 Aktive Beteiligung am Unterricht			3	
B 1.8 Beteiligung an der Planung der Lernprozesse		2		
B 1.9 Eigenverantwortliche Umsetzung der Lernprozesse		2		
B 1.10 Reflexion eigener Lernprozesse			3	
B 1.11 Umgang Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler			3	
B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten			3	

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete überwiegend pünktlich und es gab im Stundenverlauf wenig Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. Die gewählten Methoden garantierten eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, notwendige Arbeitsmaterialien lagen bereit. Die Lehrkräfte sorgten zumeist dafür, dass das Ziel der Stunde und die erwarteten Ergebnisse deutlich wurden. Der Unterrichtsverlauf wurde den Schülerinnen und Schülern in der Regel vorab bekannt gegeben. Gestellte Aufgaben waren verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an.

Differenzierung und Individualisierung

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur teilweise wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dem stehen die Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Fragebogen gegenüber. Hier bestätigten über 70 % der Lernenden, dass die Lehrkräfte unterschiedlich schwere Aufgaben anbieten. Darüber hinaus wissen sie, wo sie sich, wenn sie etwas nicht verstanden haben, Hilfe holen können.

Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte gewürdigt, mitunter bezogen sich Lob oder Kritik eher auf die gesamte Lerngruppe. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten. Im Fragebogen hingegen sagen 70 % der Schülerinnen und Schüler aus, dass ihnen ihre Lehrkräfte erklären, warum sie eine bestimmte Zensur erhalten. Fast 90 % bestätigen, dass sie Hinweise bekommen, was sie besser machen können.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Sie stellten Bezüge zu den

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Vorkenntnissen der Kinder her, indem diese Gelegenheit hatten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen.

Die selbstorganisierte bzw. selbstgesteuerte Schülerarbeit war überwiegend eingeschränkt, die Möglichkeit der Auswahl unter verschiedenen Lernangeboten oder -methoden wenig gegeben. In den meisten Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen.

Die Arbeitsergebnisse wurden in der Regel durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. Zumeist erhielten die Lernenden die Möglichkeit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. In mehreren Sequenzen war lediglich ein Nennen der Lösungen feststellbar oder die Schülerinnen und Schüler hatten keine Gelegenheit, ihre Resultate zu präsentieren.

Lernförderliches Klima im Unterricht

In allen beobachteten Sequenzen sorgten die Lehrkräfte durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Dabei waren das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit, zu beobachten. In den Unterrichtsräumen sind verabredete Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt. Aggressives Verhalten oder Diskriminierungen traten nicht auf. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	#
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	#
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	#
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	#
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleiterin Frau Heinrich ist etwa seit dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2015/2016 erkrankt. Aus diesem Grund wurden die Kriterien B 2.1 bis B 2.4 nicht gewertet.

In den Schuljahresarbeitsplänen der Schuljahre 2015/2016 und 2016/2017 wird die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität als Schwerpunkt benannt. Die Schulleitung regt die Lehrkräfte zu kollegialen Unterrichtsbeobachtungen und zur Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ² an. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist das Vertrauen machen mit dem neuen Rahmenlehrplan hin zur Erstellung eines schulinternen Curriculums. Dazu trifft sich die Schulleitung regelmäßig mit den Fachkonferenzvorsitzenden, um eine gemeinsame, für alle Fachbereiche praktikable Struktur zu erarbeiten. Die von der Schulleitung in den zurückliegenden Jahren durchgeführten Unterrichtshospitationen fanden eher anlassbezogen statt und waren nicht systematisch auf die gesamtschulische Unterrichtsentwicklung ausgerichtet. Die geplante Erstellung eines Hospitationskonzepts steht noch aus.

² Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Kurzbericht – „Grundschule am Kiefernwald“ in Michendorf/OT Wildenbruch

In den zurückliegenden zwei Schuljahren lagen die zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden z. T. weit über dem Landesdurchschnitt. Um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten, haben die Lehrkräfte ein Vertretungskonzept entwickelt. Dieses wurde in den Gremien vorgestellt und ist durch die Schulkonferenz beschlossen. Das Vertretungskonzept enthält beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsreserve, setzt Prioritäten im Aufrechterhalten von Fördermaßnahmen und benennt Inhalte von Vertretungsunterricht, welcher möglichst fachgerecht erfolgen soll. Für Projekte und einen Wandertag gibt es zentrale Termine. Die Eltern bestätigen eine geringe Anzahl von Ausfallstunden, was nicht nur durch ein planvolles Organisationskonzept erreicht werden kann, sondern dem hohen Engagement der Lehrkräfte zu danken ist, die bereit sind, auch unter erschwerten Bedingungen zusätzliche Stunden zu übernehmen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	2
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sind an der Schule bisher wenig entwickelt. Der Schuljahresarbeitsplan weist Zielvereinbarungen zu Arbeitsschwerpunkten aus. Kriterien zur Zielerreichung bzw. Indikatoren, an deren Erfüllung man die Zielerreichung messen kann, liegen nicht vor. Eine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichts- oder Schulentwicklung fand nicht statt. Eine geplante Steuergruppe, welche Fragebögen zu den Qualitätsbereichen 1 bis 4 aus dem Orientierungsrahmen Schulqualität erarbeiten sollte, konnte bisher nicht gebildet werden. Gute Ansätze einer sich entwickelnden Evaluationskultur sind im regelmäßigen Einholen von mündlichen Eltern- und Schülerfeedbacks nach schulischen Höhepunkten und Projekten erkennbar.

In den Fachkonferenzen werden die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten ausgewertet und Maßnahmen zur weiteren Unterrichtsgestaltung sowie Übungsschwerpunkte festgelegt. Gesamtschulisch werden leistungsbezogene Daten und entsprechende Schlussfolgerungen daraus eher nicht thematisiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Förderkonzept sowie im Lesecurriculum der Schule sind Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler aufgeführt. Dazu zählen beispielsweise Angebote zur Überwindung von Teilleistungsschwierigkeiten, die Leistungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie die fachübergreifende Leseförderung. Im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung arbeiten die Lehrkräfte mit der Schulpsychologin, Familienhelfern und Beratungsstellen zusammen. Ein vielfältiges AG³-Angebot unterstützt die Herausforderung besonderer Stärken, beispielsweise auf sprachlichem, musischem, kreativem oder sportlichem Gebiet. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 findet u. a. im Bereich Astronomie und Schulgarten neigungsdifferenzierter Unterricht statt. Auch die Teilnahme an Wettbewerben dient der Herausforderung besonderer Fähigkeiten und Talente.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung beschlossen. Die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) erfolgen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5. Auf deren Grundlage erarbeiten die Lehrkräfte individuelle Lernpläne bzw. sonderpädagogische Förderpläne, die regelmäßig fortgeschrieben werden. Darüber hinaus liegen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungs- und Konzentrationsschwierigkeiten, Wahrnehmungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten vor. Beispielsweise für Kinder mit sehr guten Leistungen in Mathematik oder überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Bereich Lesen erstellen die Lehrkräfte Förderpläne. Zur Dokumentation der Lernentwicklung führen die Schülerinnen und Schüler Portfolios.

³ Arbeitsgemeinschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Rückmeldungen zur Lernentwicklung erhalten Eltern in Elternversammlungen und Elterngesprächen. Hier erfolgen auch Informationen zu den Ergebnissen der ILeA und der Vergleichsarbeiten. Teilweise haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, an den Elterngesprächen teilzunehmen, erhalten aber auch bei anderen Gelegenheiten Informationen zum Lernstand und Hinweise zur Leistungsverbesserung. Die Klassenlehrkräfte führen für alle Schülerinnen und Schüler Notenkarten, die sie jeweils vor den Elternsprechtagen austeilen. Des Weiteren finden differenzierte Belohnungssysteme Anwendung, wie beispielsweise das Klassenmaskottchen oder Hausaufgabengutscheine.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte haben im Schulprogramm Grundsätze der Fortbildung verabredet. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) finden zu pädagogischen, didaktischen oder methodischen Themen statt, die in der Konferenz der Lehrkräfte beraten werden. In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wurden beispielsweise SchiLF zu den Themen Lehrgesundheit, Entwicklung von Lesestrategien und Erstellung eines Förderkonzepts durchgeführt. Dazu nutzte die Schule externe Beratung, z. B. durch ein Team aus dem BUSS⁴ und eine Supervisorin, aber auch eigene Kompetenzen. Qualifikationen zur Lerndiagnostik und zur Förderung haben sich die Lehrkräfte in verschiedenen Fortbildungen angeeignet. Dazu zählen beispielsweise Montessoripädagogik, FLEX⁵ und LRS⁶. Unterstützung erhalten die Lehrkräfte durch die Sonderpädagogin und die Schulsozialarbeiterin. Aktuell bilden sich die Lehrkräfte im Rahmen der Erstellung des schuleigenen Curriculums weiter. Die innerschulische Multiplikation nach besuchten individuellen Fortbildungen ist Aufgabe der Fachkonferenzvorsitzenden. Des Weiteren erfolgen innerhalb der Fachkonferenzen u. a. Abstimmungen zu gemeinsamen

⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁵ Flexible Eingangsphase.

⁶ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Unterrichtsvorhaben und fächerverbindenden Projekten. Entsprechende Projektplanungen, aus denen der Anteil der Einzelfächer hervorgeht, liegen nicht vor.

Neben den Fachkonferenzen arbeiten die Lehrkräfte in Jahrgangsteams sowie in Teams zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte zusammen. Horterzieherinnen und Mitglieder des Fördervereins werden in die Teamarbeit einbezogen.

Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden in den Fachkonferenzen durch die Bildung von Hospitationsteams zum Erfahrungsaustausch und zur besseren Vernetzung der Jahrgangsstufen geplant, waren aber nach Aussage der Lehrkräfte aufgrund der personellen Situation bisher kaum möglich. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in der Einarbeitung durch eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner unterstützt. Die Vergewisserung der Schulleitung zum Einarbeitungsstand durch einen Unterrichtsbesuch oder ein Gespräch konnte nicht bestätigt werden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS ¹ .	2
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	#

¹ GorBiKS = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagsbetreuung und Grundschule

Erläuterungen zu den Wertungen

In den Schuljahresarbeitsplänen der Schuljahre 2015/2016 und 2016/2017 sind Zielvereinbarungen zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts benannt. Diese beinhalten das kompetenzorientierte Lehren und Lernen, die Anwendung visueller Darstellungen der Stundeninhalte sowie den Einsatz von Feedbackmethoden. In diesem Schuljahr liegen die Schwerpunkte im Studium der neuen Rahmenlehrpläne und der Umsetzung der zehn Qualitätsmerkmale guten Unterrichts⁷. Bisher wurde noch keine Maßnahme zur Überprüfung der Unterrichtsqualität durchgeführt.

Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität bilden sich im Förderkonzept ab. Neben der Binnendifferenzierung im Unterricht und dem Einsatz offener Unterrichtsformen wird der Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten thematisiert. Auf Anregung durch die Schulsozialarbeiterin wurde in mehreren Klassen der „Klassenrat“ eingerichtet. Die Schule pflegt die Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten, Psychologen, dem Jugendamt und Einrichtungen des betreuten Wohnens. Verstärker- bzw. Belohnungspläne werden erstellt. Auch bei der Themenauswahl für die Projektwoche wird die Heterogenität beachtet.

Strategien zur Sprachbildung sind im Lesecurriculum zusammengefasst. Dieses benennt die zu erwartenden Standards hinsichtlich der Lesekompetenzentwicklung nach den

⁷ Nach Hilbert Meyer.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Jahrgangsstufen 2, 4 und 6. Ein fächerverbindender Methodenkatalog sowie Maßnahmen zur Leseförderung in den verschiedenen Fachbereichen vervollkommen die Konzeption. Darüber hinaus sind Kompetenzraster zur Einschätzung der Lesefertigkeit sowie Selbsteinschätzungsbögen enthalten.

Um die Schuleingangsphase optimal zu gestalten, hat die Schule eine verantwortliche Lehrkraft benannt. Diese besucht die drei umliegenden Kindertagesstätten (Kita) in Wildenbruch, Stücken und Langerwisch regelmäßig und tauscht sich mit den Erzieherinnen über Auffälligkeiten aus. Weitere Lehrkräfte führen Beobachtungen in den Kita durch. Die Vorschülerinnen und Vorschüler und deren Eltern nutzen den „Tag der offenen Tür“ und den Vorschultag mit Schnupperunterricht. Ein Kooperationskalender, der die geplanten Aktivitäten terminiert, ist nach Aussage der Lehrkräfte in Arbeit. Ein Kooperationsvertrag mit einer Kita wurde nicht abgeschlossen.

An der „Grundschule am Kiefernwald“ findet kein jahrgangsgemischter Unterricht statt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	1
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	2
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Organisation des Ganzttagsangebotes basiert auf den Festlegungen der entsprechenden Verwaltungsvorschrift. Der Schultag beginnt um 07:30 Uhr mit einem offenen Anfang. Daran schließen sich die Unterrichtsblöcke an, welche von einer Frühstückspause und einem 60-minütigen Mittagsband unterbrochen werden. Im Mittagsband können die Schülerinnen und Schüler, Mittag essen, spielen, Sport treiben oder die Angebote in der Bibliothek und im Hort nutzen. Die individuelle Lernzeit ist altersspezifisch in den zweiten oder dritten Lernblock integriert. In den unteren Jahrgangsstufen gestaltet sich die individuelle Lernzeit beispielsweise durch ein leistungsdifferenziertes Angebot in den Fächern Deutsch und Mathematik, didaktische Lernspiele und Methodentraining. In den oberen Jahrgangsstufen ist sie für die Erledigung der Hausaufgaben vorgesehen. Darüber hinaus besteht eine betreute Hausaufgabenzeit für alle Schülerinnen und Schüler. Nach dem letzten Unterrichtsblock schließen sich die Arbeitsgemeinschaften an. Hier können die Kinder aus einem breiten Angebot je nach Interesse und Neigung eine Auswahl treffen. Zum jeweiligen Schuljahresende erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine Übersicht mit den AG-Angeboten des Folgejahres, auf welcher sie für jeden Tag ein Angebot ankreuzen können. Informationen zur Organisation und Gestaltung des Ganzttagsbetriebs sind auf der Homepage veröffentlicht sowie durch Aushänge im Schulhaus transparent.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Zu den im Schulprogramm benannten und mit Prüfkriterien untersetzten Evaluationsschwerpunkten im Ganztagsbereich zählen z. B. die individuelle Lernzeit und die Freizeitangebote. Diese geplante Bilanzierung ist bisher nicht erfolgt. Eine Aktualisierung der Ganztagskonzeption steht noch aus. Die Steuergruppe für den Ganztagsbereich arbeitet gegenwärtig nicht. Um die AG-Planung nachfragegerecht zu gestalten, findet jährlich eine Interessenabfrage unter den Schülerinnen und Schülern statt. Dem entsprechend werden Kooperationspartner gesucht und Verträge zur Betreuung von Arbeitsgemeinschaften abgeschlossen. Der für verlässliche Halbtagschulen pflichtige Kooperationsvertrag mit dem Hort liegt nicht vor.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße